

Manchmal, Da Fallen Mir Bilder Ein

Reinhard Mey

Manchmal, da fallen mir Bilder ein
Manchmal, da fallen mir Bilder ein von großen Fenstern in Schule
nhallen, von Wänden und Treppen aus Marmorstein, von
Leuchtern mit funkelnden Kristallen, von Feuern in offenen Kamin
nen, von Betten mit samtene Baldachinen.

Der Teppich ist doch schon sehr abgetreten. Weißt du, ich rolle
ihn einfach ein. Er paßt sowieso nicht zu den Tapeten. Manchmal
schdm' ich mich, nicht dort zu Hause zu sein.

Manchmal, da fallen mir Bilder ein von bunten Markisen und weiß
en Spalieren, mit Heckenrosen und mit rankendem Wein, von
Gärten, die sich in der Ferne verlieren. von Buchsbaum, zu Stat
uetten geschnitten. Ein Kiesweg knirscht vornehm unter den
Schritten.

Die Blumen vorm Fenster sind müde und grau. Ich pflanz' keine n
euen mehr ein. Die blühen hier doch nicht, das weiß ich genau. M
anchmal schdm' ich mich, nicht dort zu Hause zu sein.

Manchmal, da fallen mir Bilder ein vom Lächeln weltgewandter Da
men, gebrunte Gesichter bei Plauderei'n, Bilder wie auf
Zigarettenreklamen. Auf grünem Tuch vergoldete Harken, beschlage
ne Gläser und bunte Spielmarken.

Meine Schuhe müssen mal wieder zum Schuster. Meine Freunde und
ich trinken Bier anstatt Wein. Was das Bridge-Spiel betrifft,
Da ist's bei mir zappenduster. Manchmal schdm' ich mich, nicht
einer von denen zu sein.

Manchmal, da fallen mir Bilder ein von einem Stück Brot in vers
tämmelten Händen, von einer Alten, die sie allein hervorzerren
Unter berstenden Wänden. von verbrannten Gesichtern, in Händen
vergraben. Manchmal schdm' ich mich dafür, mich geschdm't
Zu haben.

Das wollt' ich dir sagen, hörst du mir noch zu? Nein, du schlaf
st schon, vom Tag wirst du müde sein. Ich lösche das Licht, und
ich

Deck' dich wärmer zu. Manchmal schdm' ich mich, trotz allem so
glücklich zu sein.